

# Notizen

## Die baltische Entente

Nach dem Austritt Italiens aus dem Völkerbund und nach der deutschen Erklärung, nie mehr nach Genf zurückzukehren, wodurch bekanntlich die Genfer Institution bei den kleinen Mächten auch den letzten Kredit verlor, mußte man der alljährlichen Winterkonferenz der drei baltischen Staaten mit besonderem Interesse entgegensehen. Allerdings lag die Bedeutung der diesjährigen Zusammenkunft der drei baltischen Außenminister weniger auf dem Gebiet der internationalen Politik, da von vornherein die gelockerten und teilweise auch gespannten Beziehungen der drei Staaten Estland, Lettland und Litauen untereinander im Vordergrund der Unterredung stehen sollten. Daran dürfte es auch liegen, daß das nach Abschluß der Besprechungen herausgegebene Kommuniqué sich nur in sehr farblosen und abgegriffenen Wendungen über das Verhältnis der baltischen Entente zur Außenwelt verbreitet und neben der Feststellung, daß die drei Staaten am Völkerbund festhalten wollen, lediglich betont, Estland, Lettland und Litauen wollten sich auch hinfort außerhalb der ideologischen Kämpfe halten, die auf das Gebiet der internationalen Beziehungen übertragen wurden. Wenn mit diesen Formulierungen auch keineswegs etwas Neues gesagt wird, so darf man doch gerade in diesem Augenblick die Erklärung, daß von jeder Bloßbildung fernzuhalten, als den verklärten Wunsch der baltischen Entente betrachten, die eigene Neutralität zu wahren und womöglich noch zu stärken.

Was die Beziehungen der drei Staaten untereinander betrifft, so stellt die amtliche Vertikalarbeitung fest, daß eine weitere Annäherung erzielt wurde. Gelöst wurden die zur Diskussion gestellten Fragen nicht. Damit bestätigt das Schlusskommuniqué selbst, was man auch schon vorher wußte, daß die Entente der baltischen Staaten in gewissem Sinne fragwürdig geworden ist. Den Kern dieses Zusammenschlusses bildet bekanntlich das estnisch-lettische Militärbündnis. Gerade aber dessen Wert gehen aber die Meinungen namentlich in Estland seit längerer Zeit auseinander. Verschiedene Presseorgane jagen die Bilanz dieses Bündnisses etwa so, daß sie am Schluß ihrer Untersuchungen den großen territorialen und wirtschaftlichen Opfern Estlands nichts Reales gegenüberzustellen vermöchten. Selbst der Oberkommandierende General Raiboner fand zur Verteidigung des Bündnisses lediglich Worte, die bei Licht besehen, die entgegengesetzte Tendenz ausstrahlen dürften. Er erklärte z. B. nach der Erwähnung, daß die estnisch-lettischen Beziehungen in letzter Zeit nicht die besten gewesen seien: „Ich bin persönlich kein großer Anhänger von Bündnissen, aber es scheint doch, daß unser Bündnis mit Lettland ein positiver Faktor ist.“ Real betrachtet sei das Bündnis notwendig; wenn es aber gelündigt würde, werde er, Raiboner, ihm keine Träne nachweinen. Der tiefere Grund für diese Bündnisunfähigkeit scheint darin zu liegen, daß Estland sich im gegenwärtigen Augenblick weniger von Sowjetrußland bedroht fühlt als früher. Die estnische Presse begründet diese Ansicht damit, daß die strategischen Linien der UdSSR, die früher gegen die estnischen Grenzen gerichtet waren, heute südlicher verlaufen. Wenn man demnach dem Militärbündnis mit Lettland in Estland keine übertriebene Bedeutung beimißt, so bedeutet das nicht, daß etwa an eine Lösung der bestehenden Bindungen gedacht ist. Lediglich ist damit der Grad der Abkühlung gekennzeichnet, die die estnisch-lettischen Beziehungen infolge verschiedener Streitigkeiten über die Minderheiten und aus handelspolitischen Gründen erfahren haben. Was letztere betrifft, so hat in Lettland insbesondere die Tatsache verstimmte, daß Estland entgegen der sogenannten Baltischen Klausel Finnland die gleichen Vergünstigungen einräumte wie Lettland und Litauen.

Litauen selbst hat in der Entente schon lange die Rolle eines Außenseiters gespielt, was zusammenhängt mit seinem gespannten Verhältnis zu Deutschland und Polen einerseits und mit seiner Vorliebe für Sowjetrußland. Rowno ist für Riga und Kiewal im Hinblick auf die Gestaltung seiner internationalen Beziehungen eben in gewissem Sinne eine Belastung und darum das besondere Sorgenkind der Entente. Bei so auseinandergehenden Bestrebungen ist es natürlich nicht verwunderlich, daß die Konjunktur der baltischen Außenminister mit einer Frage endete und daß als positives Ergebnis der Besprechungen nicht mehr zu verzeichnen ist als der Beschluß, die bestehenden Mißverständnisse auf friedlichem Wege zu bereinigen und die Entstehung neuer zu verhindern.

## Was will die Sowjetflotte im Fernen Osten?

Vor dem Weltkriege, namentlich zur Zeit der englisch-russischen Spannungen im vorigen Jahrhundert, hieß es, daß ein russisches Kriegsschiff in den Dardanellen das Gespenst sei, das einen Krieg heraufbeschwören müßte. 1904/5, während des russisch-japanischen Krieges, bemühte sich Petersburg vergeblich darum, seine Schwarzmeerflotte zur Unterstützung seiner Kreuzer in Wladivostok nach dem Fernen Osten senden zu dürfen. Infolge eines bedingungslosen Vetos Englands durfte der türkische Sultan die Durchfahrt der Schiffe durch die Dardanellen aber nicht gestatten. Die Ostflotte unter Admiral Roschdestwensky erlitt zuerst den Zwischenfall an der Doggerbank, der beinahe zu einem englisch-russischen Krieg geführt hätte, und konnte dann ohne große Mühe von den Japanern vernichtet werden. Das Abkommen von Montreux hat die Durchfahrt durch die Dardanellen auf einer ganz neuen Basis geregelt. Die Türkei muß die Durchfahrt gestatten, falls sie sich nicht selbst bedroht fühlt. Und England hat heute nicht das geringste Interesse daran, die ehemaligen Bundesgenossen in Tokio zu schützen.

Wenn jetzt gemeldet wird, daß die Sowjetflotte durch die Dardanellen und den Suezkanal sich nach dem Fernen Osten in Marsch setzen werde, so bleibt immerhin die Frage offen, welches der Zweck dieser Demonstration sein soll. Der Hafen von Wladivostok, der als Ziel der Sowjetflotte bezeichnet wird, bedeckt sich im Winter mit einer so dicken Eisschicht, daß auch Eisbrecher dort nicht zu helfen vermögen. Die Sperre dauert bis zum April. Wollen die Sowjetkriegsschiffe in südjapanischen Häfen überwintern, um, sollten sich die Dinge zuspitzen, helfend eingreifen zu können? Man hat von einem sinesisch-sowjetrussischen Militärbündnis gesprochen, das jetzt in Kraft treten soll. Da aber die südjapanischen Häfen unter dem Feuer der japanischen Kanonen liegen, so ist kaum anzunehmen, daß sowjetrussische Schwarzmeerflotte dort Aufnahme finden wird. Ihr droht vielmehr das Schicksal der Flotte Admiral Roschdestwensky's, nämlich von den Japanern vernichtet zu werden.

Es wird auch von riesigen Rüstungen der Sowjets in Wladivostok berichtet, die in der Tat stattfinden mögen. Aber auch hier werden die örtlichen Verhältnisse vielfach außer acht gelassen. Herrscht in Wladivostok auch nicht die grausame Kälte des sibirischen Winterlandes, wo das Thermometer im Januar

40 Grad unter den Nullpunkt zu sinken pflegt, so daß jedes Leben abströbt, so bleibt doch auch an der Küste eine Winterkampagne ausgeschlossen. Flugzeuge sind bei der strengen Kälte so gut wie manövrierunfähig, die Flotte ist eingestoren und selbst die Proviantbeschaffung dürfte auf Schwierigkeiten stoßen. Der Winter schützt Japan vor sowjetrussischen Angriffsplänen. Da inzwischen Nordchina und die Innere Mongolei von den Japanern besetzt sind, so können die Sowjetrussen auch auf dem Landwege den Japanern kaum in den Rücken fallen. Tokio hat vier oder fünf Monate Zeit, den Krieg in China zu beenden, ehe es eine Einmischung Sowjetrußlands ernstlich zu

## Das Befinden des Papstes

Der stets gut informierte vatikanische Mitarbeiter der „Tribuna“ selbst ein hoher Würdenträger der Kirche, beschäftigt sich mit dem Gesundheitszustand des Papstes. Ausgehend von den Worten Pius' XI., denen zufolge dieses Konfissorium das letzte seines Lebens sein werde, vertritt er hierbei die Meinung, daß keine noch so beunruhigenden Gerüchte um das Befinden des Papstes in einer solchen Weise alarmierend seien wie die Worte, in denen Pius XI. gleichsam von seiner Arbeit und seinen Sorgen Abschied nehme. Das relativ gute Aussehen, die geistige Frische und die ungewöhnliche Tätigkeit des Papstes demontieren allerdings die trüben Erwartungen, wie auch der große geistliche Mediziner Gemelli den Ausdruck getan hat, daß Pius XI. noch manches Jahr leben könne.

## Die Vorgesetzten der Lehrer

Der Reichserziehungsminister hat in der Zweifelsfrage, ob der Leiter einer Schule der „Vorgesetzte“ oder der „Dienstvorgesetzte“ der Lehrer sei, entschieden, daß die Leiter öffentlicher Schulen aller Schularten gegenüber den Lehrern ihrer Schule lediglich die Befugnisse eines Vorgesetzten haben. Das deutsche Beamtenrecht unterscheidet diese beiden Begriffe vor allem für die Befugnisse zur Verhängung von Strafen nach der Reichsdienststrafordnung, und zwar von Warnungen, Verweisen und Geldbußen, die nur von „Dienstvorgesetzten“ ausgesprochen werden können.

## Der Aufwand zur Erziehung der Kinder

In einer kleinen Schrift, die Dr. Ernd Jessen unter dem Titel „Was kostet dein Kind?“ herausgegeben hat, berechnet er die aus verschiedenen Quellen entstehenden Kosten, die für die Erziehung eines Kindes von der Familie aufgebracht werden müssen, und den Anteil, den die Allgemeinheit auf dem Wege über den Staat durch Steuerermäßigungen, Schulgeldzuschüsse, Kinderbeihilfen und dergleichen beiträgt. Jessen berechnet die Kosten getrennt für den Volksschüler und Lehrling, für den höheren Schüler mit anschließender Lehre und für den Hochschüler bei verschiedenen elterlichen Einkommenshöhen; er berücksichtigt besonders den Arbeiterhaushalt mit 2000 RM. Jahreseinkommen und den Angestelltenhaushalt mit 4000 RM. jährlichem Einkommen. Die eigene Belastung des Vaters — unter Berücksichtigung der Kinderermäßigung bei der Einkommensteuer — beziffert er wie folgt: beim Volksschüler rund 4000 RM., beim Abiturienten mit hausmännischer Lehrzeit rund 11 000 RM., beim Reichsmarck- und beim fertigen Hochschüler rund 14 000 RM., die Aufbringung dieser Beträge verteilt sich auf 19, 22 und 23 Jahre. Die mittelbaren Zuschüsse der Allgemeinheit berechnet Jessen mit 2000 RM. für den Volksschüler, 5000 RM. für den Abiturienten und 10 000 RM. für den Hochschüler.

## Sanitätsflugzeug stürzte ab — Kranker Soldat einziger Überlebender

Paris, 20. Dezember. Ein von Fort-Alemand in Algerien kommendes französisches Sanitätsflugzeug stürzte in den algerischen Bergen ab. Es war in einen Schneesturm geraten und hatte sich verirrt. Die drei Mitglieder der Besatzung kamen ums Leben, während der einzige Flugzeitleute, ein kranker Soldat, ohne jede Verletzung davonkam.

## Johann Peter Junglas †

Am 16. dieses Monats ist der Dogmatik-Professor an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Bonn, Dr. J. P. Junglas, an den Folgen eines Schlaganfalls im Alter von 62 Jahren verschieden. Umfangreiche Studien auf dem Gebiet der Dogmengeschichte, zu denen er an den Universitäten Bonn, Berlin, München und Breslau den Grund gelegt hatte, machten ihn zu einem besonders fröhlichen Religionslehrer. Von 1907 bis 1922 wirkte er in Koblenz und wurde dann zum Universitätsprofessor in Bonn ernannt. Seine aus reicher Erfahrung gewonnenen Kenntnisse der Methodik des Religionsunterrichtes verbanden sich mit einem durch selbständige Forschungsarbeit gewonnenen Sachwissen zu einer lebendigen und fruchtbarsten Einheit und befaßten ihn in besonderer Weise zu einem Lehrer junger Theologen. Seine größeren wissenschaftlichen Arbeiten liegen meist in der Zeit, da er selbst Religionslehrer war, während er seit seiner Professur in Bonn grundlegende Werke für den Unterricht und für weitere Kreise schrieb. Die enge Verbindung von Wissenschaft, Lehre und Leben hat ihn seinen Schülern und weiteren gebildeten Kreisen sehr wert gemacht und wird ihm ein gutes Andenken besonders im Rheinland sichern.

## Kleine Chronik

Der Führer stattete am Sonnabend der Mutter des Reichskriegsministers, Frau Emma von Blomberg, in Eberswalde anlässlich ihres 90. Geburtstages einen Gratulationsbesuch ab. Der Führer hat dem italienischen Außenminister und Gräfin Ciano telegraphisch Glückwünsche zur Geburt ihres Sohnes ausgesprochen. In Anwesenheit des Führers fand am Sonnabend im Saule der Flieger eine Weihnachtsfeier statt, zu der der Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP, Reichsleiter Böhler, die Mitarbeiter dieser Dienststelle geladen hatte. In allen deutschen Gauen finden am 20. Dezember Weihnachtsfeiern der Reichsautobahner statt. Am Sonnabend wurde ein neuer Vertrag über die Regelung der Zahlungen im deutsch-niederländischen Warenverkehr unterzeichnet. Der Berliner Besuch der 2000 Reichsautobahnarbeiter fand am Sonnabendabend mit einer Aufführung im Deutschen Opernhaus seinen festlichen Abschluß. Der Jugendführer des Deutschen Reiches gab zu Ehren des Präsidenten des Comité Franco-Allemano, Capitain, am Sonnabend in der Deutsch-Französischen Gesellschaft einen Empfang. Zahlreiche deutsche Schmusfäße wurden auf der Pariser Weltausstellung preisgekrönt. In einer Feierstunde wurde am Sonntag in der Ludwig-Stadthalle des 100. Geburtstages Cosima Wagner's gedacht. Auf der letzten Etappe seines Rückfluges von Batavia mußte Major Gaerle am Sonntagnachmittag, aus Wien kommend, infolge schlechten Wetters in Regensburg zwischenlanden, wobei die Maschine beschädigt wurde. Gaerle hatte seinen Fernostflug über annähernd 80 000 Kilometer programmäßig durchgeführt.

befürchten braucht. Bei der Energie und bei dem Ziehwutfein Japans muß damit gerechnet werden, daß bis dahin das Schicksal Chinas entschieden ist.

Die Entsendung der sowjetrussischen Schwarzmeerflotte in den Fernen Osten dürfte also die japanische Nachkriegsalltag kaum bedrohen. Interessant bleibt aber trotzdem die Kreuzfahrt dieser roten Flotte. Welche Häfen wird sie anlaufen? Welche politischen Zwecke verfolgt diese Reise? Bezieht etwa die Absicht, in einem indochinesischen Hafen Anker zu werfen und dort französische Kriegsschiffe zu erforschen? Das sind Rätsel, deren Lösung noch manche Überraschungen bringen können.

## Leichter Autounfall des Bischofs von Lüttich

Aachen, 20. Dezember. Auf der Landstraße Lüttich-Aachen ist am Donnerstag der Bischof von Lüttich, der nach dem Grenzort Monchen wollte, mit dem Kraftwagen verunglückt. Infolge der durch das Schneewetter verursachten Glätte der Fahrbahn rutschte der Wagen ab; im Augenblick kam ein Lieferwagen heran und ramnte den Personenwagen, der mit dem Bischof von Lüttich und zwei Canonici besetzt war, die sämtlich leichte Verletzungen davontrugen. Der Bischof schlug mit dem Kopf gegen die Innenwand des Wagens, wobei er sich leichtere Kopfverletzungen zuzog. Nachdem er einen Ohnmachtsanfall verhältnismäßig schnell überwunden hatte, konnte er seine Fahrt fortsetzen.

## Bugzusammenstoß in Hildesheim

8 Reisende leicht verletzt. Hannover, 20. Dezember. Wie die Reichsbahndirektion Hannover mitteilt, fuhr am Sonnabend gegen 22.30 Uhr ein aus dem Bahnhof Hildesheim ausfahrender Güterzug einem Triebwagen in die Planke. Acht Reisende wurden leicht verletzt, von denen ein Teil nach ärztlicher Behandlung die Reise fortsetzen konnte. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

## Drei Kinder verbrannt

Brandenburg a. d. S., 20. Dezember. Ein furchtbares Unglück ereignete sich am Sonnabendmorgen in einer Siedlung bei Brandenburg. Aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache entstand in der Wohnung eines Arbeiters ein Brand, der das Gebäude völlig einäscherte. Drei kleine Kinder des Besitzers, die allein zu Hause gelassen waren, fielen den Flammen zum Opfer. Verheerende Nachbarn hatten sie nicht mehr retten können.

## Schweres Verkehrsunfall bei Aschaffenburg

1 Toter, 3 Verletzte. Aschaffenburg, 20. Dezember. Am Freitagabend fuhr ein Kraftwagen auf der Landstraße zwischen Aschaffenburg und Haibach in eine von einer Weihnachtsfeier heimkehrende Gruppe von vier Soldaten, die alle zu Boden geschleudert wurden. Einer von ihnen war sofort tot, während seine drei Kameraden zum Teil schwer verletzt wurden. Der verhaftete Fahrer gibt an, daß er wegen eines entgegenkommenden Fahrzeuges habe abblenden müssen und infolgedessen die Gruppe auf der Straße nicht bemerkt habe.

## Folgeschwere Brände in der Türkei

8 Tote, 60 Häuser zerstört. Istanbul, 20. Dezember. In der Ortschaft Guebi bei Samun wurden 65 Häuser durch einen Brand zerstört. Eine Frau kam in den Flammen um. — In einem Ort bei Balikesir brach in einem Hause Feuer aus, wobei 5 Personen den Tod fanden. Drei weitere Häuser wurden von dem Brand ergriffen und völlig vernichtet.

## Ein Kind von Wölfen zerrissen

Warschau, 20. Dezember. In der Nähe des Dorfes Riwance im Wlunagebiet wurde ein sechsjähriger Junge von einem Rudel Wölfen angefallen und zerrissen. Das Kind war an diesem Tage bis 7 Uhr abends mit einer Strafarbeit in der vom Seimadort entlegenen Schule festgehalten worden. Auf dem Nachhausewege, der durch einen Wald führte, wurde es dann von dem tragischen Geschick ereilt.

## Greta Garbo Weihnachtsurlaub in Schweden

Stockholm, 20. Dezember. „Greta Garbo in der Heimat!“ lauten die Ueberschriften, mit denen die Sonderausgaben der Zeitungen ihre spaltenlangen Berichte über die Ankunft der weltbekanntesten schwedischen Filmschauspielerin versehen. Greta Garbo ist am Sonnabend mit dem schwedischen Transocean-Dampfer „Gripsholm“ in Gotenburg angekommen. Ein Korps von Pressephotographen war vergeblich erschienen. Greta Garbo blieb ihrem bisherigen Grundlag treu, sich außerhalb des Filmatellers heimer Kamera zu stellen. Inbesonderheit sie, wenn man den Berichten glauben soll, den Interviewern huldboll gesunt gewesen zu sein. Aber auch dieses Entgegenkommen beschränkte sich laut den Berichten nur auf mehrere Worte. Vor allem soll sie den nach jedem neuen Film auftauchenden Heiratsgerüchten entgegengetreten sein. Ueber ihre weiteren Pläne schwieg sich Greta Garbo aus. Sie wird, wie es heißt, die Weihnachtstage auf dem Gut ihres Bruders verbringen.

## In Tsingtau soll ein riesiger Brand ausgebrochen sein, der angeblich von chinesischen Truppenteilen angelegt wurde.

Der Pressedirektor des französischen Außenministeriums, Comandier Comert, hat Sonntagabend Berlin wieder verlassen. Er hat während seines Berliner Aufenthaltes mit Reichspressesekretär Dr. Dietrich und der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes Führung genommen. Hierbei haben erfrischliche Unterhaltungen über alle diejenigen Fragen stattgefunden, die im allgemeinen die beiderseitigen zuständigen Stellen interessieren.

Gräfin Ciano und Botschafter von Hassell unterzeichneten am Sonnabend mehrere Wirtschaftsvereinbarungen.

In einer Erklärung des Amtes des Führers der Vaterländischen Front wird festgestellt, daß die kürzlich abhaltene Rede von Dr. Seehausen in ihrer Grundtendenz zu den Auffassungen der Vaterländischen Front über das Abkommen vom 11. Juli nicht in Gegensatz steht.

In den Gärten der Villa Torlonia, dem Wohnsitz Mussolinis, wurde dem italienischen Regierungschef der prächtige Fuchswallach Acander, ein Erinnerungsgeschenk der Stadt Hannover, übergeben.

Das Reichsdeutsche Heim in Bukarest wurde am Sonnabend in einer Feierstunde seiner Bestimmung übergeben.

Das rumänische Außenministerium hat eine Verfügung erlassen, durch die die deutsche Unterrichtssprache in den rumänischen Volksschulen wieder eingeführt wird, wenn die Schulkinder mindestens 30 deutsche Schüler aufweist. Gleichzeitig werden an diesen Volksschulen deutsche Lehrer eingestellt.

Außenminister Delbos erstattete am Sonntag dem Präsidenten Lebrun und später dem Ministerpräsidenten Chautemps Bericht über seine Rundreise.

Garvin weist im „Observer“ auf die ernste Lage für Großbritannien im Fernen Osten hin und fordert erneut die Revision der britischen Politik.

Der ehemalige österreichische Unterstaatssekretär im Ministerium des Außereren, Gesandter a. D. Wlkal, hielt in Wien einen Vortrag über das deutsche Recht auf Kolonien.